

IV-Anlehre und Praktische Ausbildung (PrA)

Wie Integration gelingt

Jährlich schliessen in der Schweiz rund 500 bis 600 Jugendliche mit Beeinträchtigungen eine berufliche Ausbildung ab. Eine Studie zeigt, dass ihre weitere Integration in den Arbeitsmarkt davon abhängt, dass sie Begleitung erfahren und der Beruf ihren Interessen entspricht.

Von Anne Parpan-Blaser (FHNW) und Michaela Studer (HFH)

– K. verfügt über eine Ausbildung als Praktikerin Hauswirtschaft und arbeitet in der Kantine einer Wohn- und Werkstätte für Menschen mit Beeinträchtigungen. G. hat in einem Ausbildungsinternat eine IV-Anlehre in der Gärtnerei absolviert. Er arbeitet seit fast zehn Jahren in derselben Gartenbaufirma, seine Anstellungsbedingungen sind prekär. F. ist gelernter Kleingerätewart und arbeitet im technischen Dienst eines Altersheims. Ein Job Coaching begleitet ihn.

Die Arbeitssituation von Personen mit Beeinträchtigungen ist äusserst unterschiedlich. Eine Studie der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik HfH zeigt erstmals auf, welche Faktoren die Berufsbiografien von Absolventen/-innen einer IV-Anlehre oder einer Praktischen Ausbildung (PrA) beeinflussen. Die Ergebnisse werden im Buch «Etwas machen. Geld verdienen. Leute sehen» dargestellt; zudem liegt ein Bericht in «Leichter Sprache» vor.

Interessenentscheide statt Platzierung

Eine wichtige Weichenstellung in der beruflichen Biografie von Personen mit Beeinträchtigungen stellt die Berufsfindung dar. Deren berufliche Ausbildung wird gemäss Bundesgesetz nur einmal finanziert und qualifizierende Weiterbildungsangebote fehlen weitgehend. So kann es weitreichende Folgen für die Betroffenen haben, wenn in dieser Phase nicht die inhaltliche Ausrichtung der Ausbildung im Vordergrund steht, sondern das bloss Finden einer Anschlusslösung.

Unabhängig davon, ob ein Berufswunsch konkretisiert oder entwickelt wird, ist es entscheidend, dass die berufliche Orientierung zusammen mit der angehenden Lernenden gestaltet wird und Be-

rufsvorstellungen darin aufgehoben sind. Schreibt der Betroffene der Ausbildung eine positive Bedeutung zu, gelingt die Arbeitsintegration besser. Allgemein profitieren Absolventen/-innen einer IV-Anlehre oder PrA besonders von fachlicher Begleitung, die kontinuierlich angelegt ist und nicht auf das Bewältigen des jeweils nächsten Übergangs begrenzt ist (Finden eines Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes, Anstellung im ersten Arbeitsmarkt).

Auch der Ausbildungsabschluss erlangt nicht per se eine Bedeutung sozialer, wirtschaftlicher oder persönlicher Art. Vielmehr ist die abgeschlossene IV-Anlehre oder PrA als Investition für die Zukunft anzusehen, die gepflegt sein will und deren Bedeutung sich erst unter geeigneten Bedingungen positiv entfaltet.

Heikle Karrieren in den Institutionen

Dass Übergänge Chance und Risiko zugleich bedeuten, zeigt sich beim Berufseinstieg: Erfolgt dieser innerhalb der Ausbildungsinstitution oder des geschützten Arbeitsmarkts, verläuft er für die Befragten zwar meist fliessend, unproblematisch und ohne grösseren Effort. Zugleich aber eröffnet er ihnen auch kaum Perspektiven und führt zu einer eher passiven Haltung dem weiteren beruflichen Werdegang gegenüber. Ein Wechsel in die freie Wirtschaft ist dagegen komplexer und anfälliger für ein Scheitern. Dafür berichten Befragte, die einen Berufseinstieg in den ersten Arbeitsmarkt angestrebt haben, von beruflichen Ambitionen und dem Wunsch nach Weiterbildung.

Gelingende Arbeitsintegration bedeutet also nicht für alle Befragten das Gleiche. Um sie zu ermöglichen, sollten Fachpersonen in der Zusammenarbeit mit Absolventen/-innen einer IV-Anlehre oder



Arbeitsintegration bei einer Beeinträchtigung: Geschützter Arbeitsmarkt mit wenig Perspektiven oder risikobehafteter erster Arbeitsmarkt?

PrA eine längerfristige Entwicklungsperspektive schaffen, die Unterstützung partnerschaftlich gestalten und vorgefasste Bilder «klassischer» Arbeitsbiografien von Menschen mit Beeinträchtigungen hinter sich lassen. Gesetzlich und institutionell vorhandene Möglichkeiten (z. B. Durchlässigkeit der PrA zur beruflichen Grundbildung mit Attest, Supported Education) sind im Einzelfall systematisch zu prüfen, flexible Konzepte wie Job Coaching zu fördern und die SBFI-Anerkennung der PrA weiter voranzutreiben. —

.....
Parpan-Blaser, A., Häfeli, K., Studer, M., Calabrese, S., Wyder, A., Lichtenauer, A. (2014): Etwas machen. Geld verdienen. Leute sehen. Arbeitsbiografien nach einer IV-Anlehre oder Praktischen Ausbildung. Zürich, SZH-Verlag. Der Bericht ist in «Leichter Sprache» auf der Website der beiden Hochschulen FHNW und HfH aufgeschaltet und kann unter info@hfh.ch kostenlos bestellt werden.